

Dekan Franz Hinterholzer

6542 Pfunds 100, Mobil 0676/8730 7662

f.hinterholzer@gmail.com www.dekanat-prutz.at

Der Sämann in der Großstadt

Predigt zum 15. Sonntag im JK A 2017

65 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Seit dem Sommer 2015 steht fest, dass Europa ein begehrtes **Ziel für Flüchtlinge** ist, zum Leidwesen vieler, die sich damit schwertun.

Eine andere Flüchtlingswelle ist schon seit 200 Jahren in Gang und sie wird immer noch stärker: die **Landflucht**. Mit beginnender Industrialisierung haben Menschen begonnen, ländliche Gebiete zu verlassen und sich in den Städten niederzulassen. Im Jahr **2008 wurde erstmals die 50 Prozentmarke** überschritten. Bis 2030 werden mehr als **60 %** der Menschen in Städten wohnen. In Amerika leben jetzt schon **90 %** der Menschen in Ballungszentren. Besonders prekär ist die Situation in **Megastädten wie Mexico City**. Wer hier noch ein **Zimmer in einem der riesigen Wohnsilos** ergattert, ist gut bedient. Immer mehr Menschen landen in **Slums**.

Seit ein paar Jahren kommt es auch vermehrt zu einer **Flucht in die Gegenrichtung**. Betuchte Menschen verdienen ihr Geld in der Stadt und bauen ihre Häuser auf dem Land. Durch die sg. **Landflucht** kommt es vermehrt zu einer **Verstädterung des Landes**, d.h. auf dem Land herrschen ähnliche Verhältnisse wie in der Stadt.

All diesen Menschen wird heute das Evangelium vom Sämann verkündet. Ob Stadtmenschen dieses Bild vom Land noch verstehen können, sei dahingestellt. Eigentlich fällt es auch mir als Landmensch **schwer, den Sämann zu verstehen**. **Warum ist er so unachtsam** und streut den Samen auf den Weg, unter Dornen und auf Felsen? Weiß er nicht, dass der Same guten Boden braucht, um aufgehen zu können? Oder **ist er so ein unverbesserlicher Optimist?**

Ja, der Sämann im Evangelium dieses Sonntags ist **mit Sicherheit ein Optimist**. Ich glaube sogar, dass dies die **Hauptbotschaft des Tages** ist. Auch wenn immer mehr Menschen in Ballungszentren wohnen, auch wenn die Welt immer hektischer und die Menschen immer zerstreuter werden, ist es **wichtig, ein Optimist zu bleiben** und weiterhin den **Samen des Guten, der Liebe, des Glaubens und des Friedens** auszusäen.

Das gilt bei der **Weitergabe von Werten an unsere Kinder** genauso wie bei **Gesprächen mit Menschen, die kein Verständnis mehr haben für unser christliches Denken**, schon gar nicht für unser Wohlwollen den Flüchtlingen und Andersdenkenden gegenüber.

Es ist wichtig, den Samen des Wortes Gottes auszusäen, auch wenn uns das vor allem im Gewühl der Großstädte **wie eine Sisyphusarbeit** vorkommt.

Auch **als Kirche haben wir allen Grund, optimistisch zu denken**. Wir haben eine **Botschaft, für die wir uns nicht schämen müssen**. Wie der Sämann großzügig, ja fast verschwenderisch den Samen des Wortes Gottes aussät, so sollten auch wir **verschwenderisch damit umgehen**. Der **Missionsauftrag Jesu: „Geht in alle Welt und verkündet allen Menschen das Evangelium!“** Dieser Auftrag ist noch lange **nicht erfüllt**. Ganz im Gegenteil, wir stehen damit immer wieder am Anfang und müssen in jeder Zeitepoche **ganz neu damit beginnen**.

Das Evangelium lädt uns ein, Sämann des Wortes Gottes zu werden, indem wir **den Samen zuerst in unserem eigenen Herzen aufgehen lassen** und ihn dann verkünden – manchmal **mit Worten**, jederzeit und an jedem Ort aber vor allem, indem wir das **Wort Gottes in die Tat umsetzen**.